

4. März 1993

STILISTIK

Herausgegeben von

Barbara Sandig und Ulrich Püschel

Band III: Argumentationsstile

Institut für deutsche Sprache	
Inv.-Nr.	Signatur
	D72

1993

Georg Olms Verlag
Hildesheim · New York



REINHARD FIEHLER

GRENZFÄLLE DES ARGUMENTIERENS

'Emotionalität statt Argumentation' oder 'emotionales Argumentieren'?

Am Beispiel eines massenmedialen Streitgesprächs wird diskutiert, welche sprachlich-kommunikativen Merkmale den Eindruck von Emotionalität hervorrufen. Es wird untersucht, ob diese Emotionalität beim Austragen der Gegensätze sich als spezifische Affizierung einer Argumentation im Sinne eines emotionalen Argumentationsstils interpretieren läßt oder ob sie als Hinweis auf eine nicht mehr argumentative Gesprächsform zu verstehen ist. Es erweist sich, daß zwischen einem kooperativen und einem kompetitiven Gesprächsmodell unterschieden werden muß, in denen Emotionsmanifestationen jeweils unterschiedliche Funktionen haben. Nur im Rahmen kooperativer Gespräche läßt sich Emotionalität als ein Moment, das eine Argumentation in Form und Inhalt spezifisch modifiziert, also als Argumentationsstil, verstehen.

0. Einleitung
1. Das kommunikative Austragen von Gegensätzen und zur Funktion von Emotionen in diesem Kontext
2. Analyse eines Streitgesprächs
3. Argumentationen und Emotionalität
4. Anmerkungen
5. Literatur

0. Einleitung

Die gängigen Theorien der Argumentation - soweit ich sie überblicke - lassen zweierlei vermissen:

- (1) Die empirische Analyse, wo und wie in faktischen Gesprächen argumentiert wird. Und:
- (2) Die Untersuchung der Frage, ob sich empirisch verschiedene Argumentationsstile bzw. Modalitäten der Argumentation - z.B. ein sachliches, emotionales, strategisches, engagiertes, spitzfindiges etc. Argumentieren - unterscheiden lassen.

Das erste Defizit ist schon vor geraumer Zeit von Wolfgang Klein moniert worden: "Die meisten Studien zum Thema Argumentation und Argument befassen sich nicht damit, wie Argumentationen (oder Argumente) sind, sondern damit, wie sie sein sollen." (Klein 1980, 49) Dem hält er sein anders gelagertes Forschungsinteresse entgegen: "Mir geht es nicht darum, was rationale, vernünftige oder richtige Argumentation ist, sondern darum, wie die Leute, dumm wie sie sind, tatsächlich argumentieren." (Klein 1980, 49)

Mit dieser Aufgabenstellung handelt sich Klein ein anderes Problem ein, das auch Gegenstand dieses Beitrags sein wird. Er muß angesichts empirischer Gespräche bestimmen, ob sie als ganzes oder in (welchen) Teilen argumentativ sind. Seine Grundthese über Argumentationen: "In einer Argumentation wird versucht, mit Hilfe des kollektiv Geltenden etwas kollektiv Fragliches in etwas kollektiv Geltendes zu überführen." (Klein 1980, 19) scheint mir als empirisches Kriterium nicht operational genug, so sehr ich der These als theoretischer Bestimmung von Argumentation auch zustimme.

Auch das zweite Defizit hängt mit der normativen Orientierung der Argumentationstheorien zusammen. Implizit wird eine einheitliche, kanonische Form des Argumentierens vorausgesetzt, für die der Bezug auf logische Regeln des Schließens konstitutiv ist. Lassen sich faktische Gespräche nicht oder nur teilweise unter diesem Gesichtspunkt rekonstruieren, wird dies eher in Kategorien der Defizienz gedeutet, als daß unterschiedliche Argumentationsstile in Betracht gezogen würden.

Der Schwerpunkt meiner Arbeit in den letzten Jahren lag auf der Untersuchung von Emotionalität in Gesprächen (cf. Fiehler 1990). Von daher war es für mich naheliegend, nach den Beziehungen zwischen Argumentieren und Emotionalität zu fragen.

Dem Vorverständnis nach sind zwei Ausprägungen dieses Verhältnisses möglich: Einerseits kann ein Argumentieren emotional gefärbt sein. Dieses emotionale Argumentieren läßt sich als spezifischer Argumentationsstil mit charakteristischen Merkmalen bzw. als spezifische Modalität des Argumentierens verstehen. Die Zusammenstellung 'emotionales Argumentieren' mag im ersten Moment befremdlich wirken, weil man bei dem Stichwort 'Argumentation' zunächst einen sachlichen, ernsthaften und rationalen Gesprächsmodus vor Augen (bzw. Ohren) haben dürfte. Andererseits kann das Verhältnis so bestimmt werden, daß Emotionalität auf eine Form der Auseinandersetzung verweist, die nicht mehr argumentativ ist.

Ich möchte diese Fragen jedoch nicht theoretisch diskutieren, sondern von der Analyse emotional geführter Gespräche ausgehen. Im Zuge der Untersuchung von Emotionalität in Gesprächen habe ich u.a. auch massenmediale Diskussionen und Streitgespräche analysiert, in denen Gegensätze ausgetragen werden. Sie interessierten mich, insofern sie emotionale Elemente enthielten. Außer Betracht war dabei die Frage, inwieweit sie argumentativ sind und ob die Emotionalität eine Argumentation in Richtung auf ein emotionales Argumentieren affiziert. Ich möchte einige dieser emotionalen Elemente benennen und fragen, ob die zu beschreibenden Phänomene mit einem Begriff von Argumentation zu vereinbaren sind.

Zur Abgrenzung der Begriffe sei angemerkt, daß Gespräch für mich der allgemeinste Begriff ist. Eine Teilklasse hiervon sind Gespräche, in denen Gegensätze ausgetragen werden. Die Klasse wird auch mit dem Terminus 'Streitgespräch' angesprochen. Streitgespräche können in einzelnen Passagen oder zur Gänze Argumentationen sein, sie können aber auch gänzlich unargumentativ geführt werden. Argumentationen sind selbstverständlich nicht auf Gespräche, in denen Gegensätze ausgetragen werden, beschränkt.

Zunächst werde ich den Typus von Gesprächen, in denen Gegensätze ausgetragen werden, theoretisch etwas genauer bestimmen. Dabei soll beschrieben werden, welche Funktion Emotionalität in diesem Zusammenhang erfüllt (1). Dann möchte ich an einem konkreten Gespräch einige sprachlich-kommunikative Phänomene beschreiben, die zu dem Eindruck beitragen, daß es sich um ein emotionales Streitgespräch handelt (2). Und letztlich möchte ich die Frage diskutieren, ob 'emotionales Argumentieren' eine *contradictio in adjecto* ist (3).

1. Das kommunikative Austragen von Gegensätzen und zur Funktion von Emotionen in diesem Kontext

'Gegensätze' steht hier als Oberbegriff für unterschiedliche Auffassungen, Meinungen und/oder Interessen von interagierenden Personen. Konstitutiv für das Austragen eines Gegensatzes ist, daß eine Position und eine Gegenposition interaktiv aufgebaut und verhandelt werden. Dies kann wenige Äußerungen umfassen, aber auch lange Interaktionssequenzen bestimmen. Position und Gegenposition sind dabei nicht nur zu verstehen als unterschiedliche Positionen zu einem eindeutigen und vorgegebenen Sachverhalt oder Thema. Sie beziehen sich auch darauf, was überhaupt das Thema ist, welches die 'richtige' Perspektive auf das Thema ist, was überhaupt die Sachverhalte sind und um welche es geht. Ferner darauf, was die relevanten Punkte und Probleme im Kontext des Themas sind, welches die relevanten Fragen sind, die gestellt werden müssen. Letztlich manifestieren sich Position und Gegenposition auch in unterschiedlichen Auffassungen über die 'richtigen' Bezeichnungen.

Das Austragen von Gegensätzen besteht also nicht nur in sachlichen Differenzen, sondern erfolgt im steten Wechsel der Ebenen in allen genannten Bereichen. Der Kampf beim Austragen von Gegensätzen hat viele Schauplätze, oder anders formuliert: Gegensätze sind weit mehr als eine 'sachliche' Differenz.

Voraussetzung für das Austragen von Gegensätzen ist, daß wechselseitig die Positionen mental als nicht kompatibel bzw. widersprechend bewertet werden und daß auf der Grundlage dieser Bewertungen die Gegenposition in Gestalt einer Äußerung formuliert wird. Jeder Beitrag zur Austragung von Gegensätzen enthält also Komponenten der Bewertung. Dies ist ein wesentlicher Punkt, um die Rolle von Emotionen bei der Austragung von Gegensätzen verstehen zu können.

An dieser Stelle muß ich einen Exkurs einfügen. Ich verstehe Kommunikation generell als einen Austausch von Informationen und von Bewertungen. Diese Doppelheit ist für meine Überlegungen von zentraler Bedeutung.

Indem Interaktionsbeteiligte Informationen austauschen, indem sie sich mittels sprachlicher Handlungen über ein Thema verständigen, tauschen sie zugleich auch immer Bewertungen aus, tauschen sie sich aus über ihre Einstellungen zu den infragestehenden Sachverhalten. In diesem Sinne sind Sachverhalte immer bewertete Sachverhalte.

Um zu einem Verständnis zu gelangen, welchen Stellenwert die Kommunikation von Emotionen für die Interaktion besitzt, muß man m.E. davon ausgehen, daß Kommunikation mindestens diese zwei prinzipiell gleichrangigen Aspekte hat: die Verständigung über Sachverhalte und die Verständigung über Bewertungen. Parallel zum Austausch über ein Thema werden auch immer Bewertungen kommuniziert. Ein Teil der Bewertungen, die kommuniziert werden, wird als Kommunikation von Emotionen realisiert. Zur Kodierung und Kommunikation der Bewertungen - und damit auch von Emotionen - existieren konventionelle Mittel auf allen sprachlichen Ebenen. Die Kommunikation von Emotionen läßt sich so einordnen als eine spezifische Form der Kommunikation von Bewertungen.

Zur Lösung der vielfältigen Aufgaben der Bewertung und Stellungnahme in der Interaktion stehen den Beteiligten verschiedene Verfahren zur Verfügung, wobei die Erscheinungsformen dieser Verfahren höchst unterschiedlich sind. Das, was wir alltagsweltlich als Emotionen oder emotionale Prozesse bezeichnen, läßt sich nach seiner Funktion in der Interaktion betrachtet - als ein spezifisches Verfahren zur Lösung solcher Aufgaben der Bewertung und Stellungnahme auffassen. Anders formuliert: Ein Teil dieser Aufgaben wird auf emotionaler Ebene gelöst.

Die mentalen Bewertungsaktivitäten bei der Austragung von Gegensätzen können sich auf zweierlei beziehen: (1) die formulierte Position des anderen (man findet eine Position falsch, unzureichend etc.) bzw. (2) auf die Person, die die Position vertritt (man verübelt einer Person die Position, die sie äußert etc.). Diese Bewertungsaufgaben können entweder primär auf emotionaler Ebene oder primär auf nichtemotionaler Ebene (z.B. kognitiv) gelöst werden. Die Bewertungen gehen dann implizit oder explizit in die Formulierung der Gegenposition ein, und/oder sie können durch äusserungsbegleitende Manifestationen verschiedener Art mitkommuniziert werden.

So wird es möglich, daß mit dem Äußern der Gegenposition dem andern nicht nur ein neuer, weiterführender Beitrag zur Kenntnis gebracht wird, sondern zugleich auch die Bewertung zurückliegender Ereignisse, speziell der zuletzt formulierten Position. Und dies eben nicht nur durch den Inhalt und durch die Art der Formulierung der Gegenposition, sondern gerade auch durch die Äusserungsbegleitenden Manifestationen. Beiträge in Auseinandersetzungen haben so immer ein vorantreibendes Moment und einen rückverweisenden Aspekt der Bewertung der vorangegangenen Äußerungen. Sehr viele Phänomene der Kommunikation, die wir alltagsweltlich als emotionale oder expressive verstehen, haben ihren systematischen Ort im Rahmen

dieser Doppelstruktur, und zwar auf seiten der rückverweisen- den Bewertungen, die parallel zur Formulierung der sachlichen Gegenposition mitkommuniziert werden.

Es lassen sich nun vereinfachend zwei Pole der Austragung von Gegensätzen beschreiben: Beziehen sich die Bewertungsaktivitäten primär auf die formulierte Position des anderen, erfolgt die Bewertung überwiegend auf kognitiver Ebene und gehen die Bewertungsergebnisse in die Formulierung der Gegenposition ein, so handelt es sich um eine sachbezogene und ruhige Form der Auseinandersetzung. Beziehen sich die Bewertungsaktivitäten primär auf die Person, die die Position vertritt, erfolgt die Bewertung überwiegend über den Mechanismus der emotionalen bewertenden Stellungnahme und werden die Bewertungsergebnisse überwiegend in Form von äußerbegleitenden Manifestationen mitkommuniziert, so haben wir die Form der 'emotionalen', persönlichen und heftigen Auseinandersetzung vor uns. Extrempunkt der letztgenannten Form sind Sequenzen wechselseitiger Beleidigungen, in denen die thematisch-sachliche Komponente der Auseinandersetzung völlig untergegangen ist und es nur noch persönlich zugeht.

Verdeutlichen wir uns an einem Beispiel einige der verschiedenen Möglichkeiten, eine Gegenposition zu formulieren. Nehmen wir an, daß A die Position formuliert hat:

A: *'Nach Tschernobyl müssen eigentlich sofort alle Atomkraftanlagen in der Bundesrepublik abgeschaltet werden.'*

und daß B diese Position nicht teilen kann, d.h. sie in irgendeiner Hinsicht negativ bewertet und nun Gegenpositionen formuliert. Die Formulierung einer Gegenposition kann dabei folgende Komponenten - einzeln oder in Kombination - umfassen:

- (1) Explizite Thematisierung des Positionsgegensatzes Z.B.: *'Ich bin gar nicht deiner Meinung. ...'*
- (2) Inhaltliche Formulierung der Gegenposition Z.B.: *'Wir brauchen auch weiterhin die Atomanlagen, weil sonst die Stromversorgung zusammenbricht.'*
- (3) Manifestation der Bewertung der Position (durch Thematisierung und/oder Ausdruck) Z.B.: *'Ich finde das falsch, was du da sagst.'* (Explizite Bewertung der Position); *'Das ist doch eine merkwürdige Auffassung.'* (Implizite Bewertung); *'Was Du da sagst, macht mich unheimlich sauer.'* (Bewertung durch

Erlebensthematisierung); 'Ach, papperlapapp!' (Bewertung durch Lebensausdruck)

- (4) Manifestation der Bewertung der Person, die die Position vertritt (durch Thematisierung und/oder Ausdruck)
 Z.B.: 'Du bist ein Vollidiot.' (Explizite Bewertung);
 'Du plapperst aber auch alles nach.' (Implizite Bewertung);
 'Du enttäuschst mich.' (Bewertung durch Erlebensthematisierung)
- (5) Manifestation der Bewertung von Position und/oder Person durch äußerungs begleitende Phänomene bei (1)-(4)
 Z.B. (1) mit einem abfälligen Lächeln.

Bei (3) und (4) wird deutlich, daß bei B eine Gegenposition vorliegt, sie bleibt aber unausgesprochen, sofern diese Formen nicht mit (2) kombiniert auftreten. Alle diese Formen erfüllen die Funktion, einen Dissens zum Ausdruck zu bringen, sie rufen aber in einem ganz unterschiedlichen Grad den Eindruck von Emotionalität hervor. In dem Maße, wie die Interagierenden beim Austragen von Gegensätzen die entsprechenden Mittel einsetzen, wird eine Auseinandersetzung emotionalisiert oder versachlicht.

Emotional eskalierend wirkt hierbei, wenn die Bewertung der Position stark negativ ausfällt und sehr explizit und kraß formuliert wird. Die emotionalisierende Wirkung ist auch umso stärker, je mehr die negative Bewertung als Stellungnahme zur Person denn als eine zur Position formuliert wird. Beide Fälle beziehen ihre Brisanz daraus, daß sie das Selbstbild bzw. die personale Identität in Frage stellen. Im ersten Fall geschieht dies über den Umweg der Bezweifelung der Urteilsfähigkeit oder Sachkompetenz.

2. Analyse eines Streitgesprächs

Nach diesen Vorkläarungen möchte ich einige Phänomene herausarbeiten, die bei einem Fernsehstreitgespräch zu dem Eindruck führen, daß es sich um eine sehr emotionale Auseinandersetzung handelt. Es ist ein über weite Strecken ausgesprochen heftig geführtes Streitgespräch zwischen Günter Wallraff (Wa) auf der einen Seite und Dr. Heinz Kriwet (K) und Hans-Gert Woelke (Wo) als Vertreter des Unternehmens Thyssen auf der anderen Seite. Es wurde in der Folge der Veröffentlichung des Wallraff-Buches 'Ganz unten' geführt. Das Gespräch fand im Rahmen der Fernsehsendung 'Mittwochs in Düsseldorf' (WDR III, 8.1.1986) unter der Diskussionsleitung von Walter Erasmý (E) statt.¹

Interaktionen, in denen Gegensätze ausgetragen werden, sind - wie jeder aus eigener Erfahrung weiß - häufig ein Hort von Emotionen und Emotionalität. Treffen unterschiedliche Auffassungen, Ansichten und Interessen aufeinander, liegt eine Meinungsverschiedenheit, ein Streit oder ein Konflikt vor, so ist dies bei den Beteiligten häufig mit Emotionen verbunden, die sich auch in der Interaktion manifestieren.

Daß nicht nur ich als Analysand das Wallraff-Streitgespräch als emotional empfinde, sondern daß die Beteiligten selbst ihr Verhalten wechselseitig als emotional deuten, geht aus Bemerkungen hervor wie:

"Wa: (...) wo diese ganzen Beschuldigungen die hier etwas zu emotionsgeladen auftauchen sehr sachlich auf 'ner höheren Grundlage in die Öffentlichkeit kommen (...)" (28,5-6)

"Wa: Herr Kriwet es tut mir leid daß ich hier wirklich vom Gefühl her auch argumentier'" (28,7-8)

"Sp: Äh ich möchte mal zur Versachlichung wieder beitragen fällt mir zwar oft schwer aber (...)" (30,8)

Daß Fernsehdiskussionen überhaupt so emotional geführt werden, ist bemerkenswert angesichts des Gebots der emotionalen Neutralität und Sachlichkeit, das von Moderatoren und Beteiligten entsprechender Sendungen regelmäßig formuliert und eingefordert wird (Sachlichkeitstopos). Hier einige Beispiele aus anderen Streitgesprächen:

"DL1: (...) Ich weiß solche Grundsatzfragen werden immer emotional auch polemisch ideologisch diskutiert deshalb gleich zu Beginn die Bitte bemühen wir uns um Sachlichkeit damit heute abend auch ein paar handfeste Informationen herauskommen" (§ 218, 6,13-7,3)

"DL2: wir hatten vorher zu Beginn der Diskussion gebeten daß wir uns um eine sachliche Diskussion bemühen das wollen wir auch einhalten (...)" (§ 218, 83,5-7)

"H: (...) lassen sie mich doch einen Satz zu Ende reden bevor sie hier irgendwie Emotionalität in die Diskussion reinbringen" (Munitionstransporte 15,5-6)

"B: jetzt würde ich sie gerne ermahnen zur Sachlichkeit" (Munitionstransporte 28,1)

Das Gebot der emotionalen Neutralität bedeutet für Diskussionen dieser Art, daß der oben beschriebene Pol der 'sachlichen', d.h. argumentativbegründenden Auseinandersetzung prä-

feriert wird und daß die Beteiligten ihre Emotionen regulieren müssen bzw. ihnen oft nur sekundär Ausdruck verleihen können.

Analysiert man die Wallraff-Diskussion zunächst auf Erlebenssthematisierungen hin, so stellt man fest, daß sie nichts von der offensichtlichen Dynamik und Emotionalität der Auseinandersetzung widerspiegeln. D.h. die bewertend-emotionalen Stellungnahmen zueinander werden nicht Thema der Interaktion, und dies heißt zugleich, daß sie sich in anderen Phänomenen manifestieren müssen.

Aus der Vielzahl der Phänomene, die beim Wallraff-Gespräch zu dem Eindruck starker Emotionalität führen, möchte ich nur eins, das für das Austragen von Gegensätzen besonders wichtig ist, im folgenden genauer untersuchen. Es handelt sich um die unmittelbare Positionskonfrontation. Im Anschluß werde ich dann zusammenfassend auf einige weitere Manifestationsformen von Emotionalität in dieser Interaktion eingehen.

Für das Austragen von Gegensätzen ist es konstitutiv, daß Positionen aufeinandertreffen und gegeneinander gesetzt werden. In der sachlichen Form geschieht dies als inhaltlich ausgeführtes, argumentierendes Bestreiten der wechselseitigen Positionen in längeren Beiträgen. Auch diese Interaktion enthält viele Beispiele dafür.

Unmittelbare Positionskonfrontation hingegen meint ein Signalisieren von Divergenz, wobei die unterschiedlichen Positionen in relativ kurzer Form und relativ kraß in Äußerung und unmittelbar anschließender Gegenäußerung miteinander konfrontiert werden. Sie haben die Funktion, Positionsdivergenzen zu betonen. Sie sind ein Verfahren, Dissens interaktiv zu markieren und die Konfrontation tendenziell zu verschärfen. Die Positionskonfrontation kann nun sprachlich sehr unterschiedlich realisiert werden:

- (1) Zunächst ist auch die Positionskonfrontation möglich als inhaltlich ausgeführtes Bestreiten einer Position. Position und Gegenposition sind aber pointierter und kürzer formuliert. Die konfrontative Absicht überwiegt die der Auseinandersetzung. Z.B.:

Wa K (27.1)	<div style="border-left: 1px solid black; border-top: 1px solid black; border-bottom: 1px solid black; height: 1.2em; width: 1.2em; display: inline-block; vertical-align: middle;"></div>	Ich hab gesagt daß ich sie persönlich nicht mein mir gegenüber ge/erklärt er werde das zurücknehmen'. das hat er nicht getan'	er hat
-------------------	--	--	--------

- (2) Die zweite Form ist die Gegenbehauptung bzw. Behauptung des Gegenteils. Z.B.:

Wa [Ich nenne auch Namen . klar
 Wo [sie nennen keine Namen das ist natürlich
 (11,5)

Einen Spezialfall stellt die übertrumpfende Gegenbehauptung dar. Z.B.:

Wa [ja ich habe eine schriftliche Erklärung hier
 K [wir haben hier fünf
 (18,3)

- (3) Positionskonfrontation durch bestreitende Formeln
 Diese Formeln sind überwiegend positions-, nicht personenbezogen. Z.B.:
 Wa-K: "stimmt nicht" (13,6-7; 2x).
- (4) Positionskonfrontation durch Verneinung. Z.B.:

Wo [Herr Herr Waltraff .. wir können ja Stunden darüber diskutieren
 Wa [nein
 Wo [vielleicht ergibt sich nochmal eine Chance
 Wa [bitte nicht
 (5,12-8,1)

- (5) Positionskonfrontation durch den Gebrauch adversativer Partikeln. Z.B.:

Wo [In dem Buch ha'm sie das noch nicht getan dann tun sie das demnächst mal
 Wa [doch
 (11,5-8)

- (6) Positionskonfrontation durch Gebrauch von Interjektionen. Z.B.:

Wo [Herr Waltraff unser Betriebsrat' unser Betriebsrat hat sie seit Wochen aufgefordert
 Wa [ach ach ach
 (34,1)

Alle bisher genannten Formen bringen die Positionskonfrontation zuwege, indem sie eine negative Bewertung der formulierten Position des anderen zum Ausdruck bringen. Konfrontationen sind aber auch möglich, indem primär die Person diskreditiert wird, die die Position vertritt. Wichtige Formen sind hierbei der Vorwurf der sachlichen Inkompetenz, der Vorwurf, daß bewußt eine falsche, unwahre oder unhaltbare Position vertreten wird, und verschiedenartige Beleidigungen.

- (7) Positionskonfrontation durch den Vorwurf des Lügens
 Anders als bei (3) wird hier primär auf die Person abgezielt. Erst vermittelt hierüber kommt es zur Positionskonfrontation. Z.B.:
 Wa-Wo: "jetzt wer'n sie ungenau und fangen auch an zu fälschen" (5,11-12)

Ein Großteil dieser Lügenvorwürfe geht auf das Konto von K, der Wa mit ziemlicher Stereotypie und Einfallslosigkeit an sechs Stellen unterstellt, daß er Märchen erzählt. Alle(!) dieser Vorkommen sind gedoppelt, eins sogar dreifach.

Selbstverständlich sind Kombinationen dieser Mittel möglich und kommen auch vor. Es wird vielleicht deutlich, daß die verschiedenen Mittel der Positionskonfrontation in unterschiedlichem Maß einen Eindruck von Emotionalität hervorgerufen. Sie sind in der Darstellung so angeordnet, daß der Grad der Emotionalität der Tendenz nach zunimmt. Der Emotionalitätsgrad der Formen (3) bis (6) ist größer, wenn die Positionskonfrontation nur mit ihnen realisiert wird, er ist schwächer, wenn sie in Kombinationen auftreten. So wirkt eine Kombination (4) + (3) + (1) eher wieder versachlichend, weil dem Emotionalitätsgrad nach immer schwächere Mittel verwendet werden. Umgekehrt zeichnen sich Eskalationen dadurch aus, daß immer 'stärkere' Mittel zur Positionskonfrontation benutzt werden, bis hin zu wechselseitigen Beschimpfungen und Beleidigungen. Insbesondere die kurzen Formen der Positionskonfrontation (3) bis (6) werden kommunikativ häufig als Einwurf (cf. Fiehler 1985) realisiert, wobei dieser Eingriff in das Rederecht zusätzlich zum Eindruck der Emotionalität beitragen kann.

Im Grundsatz haben Positionskonfrontationen keinen oder nur einen schwachen argumentativen Charakter. Sie tragen zwar zur Verdeutlichung, nicht aber zur Lösung von Gegensätzen bei. Insofern sind sie, wenn sie iteriert werden, interaktionsbedrohend. Die wiederholte Positionskonfrontation führt fast zwangsläufig zur Eskalation und birgt so die Gefahr des Abbruchs der Interaktion in sich. Beispiele für solche iterierten Konfrontationen im Material sind:

Wa K (26,7)	<div style="border: 1px solid black; width: 40px; height: 40px; display: inline-block; margin-right: 5px;"></div> kleine Eichmännchen bei Thyssen die die Veran/Eichmännchen	Eichmännlein kleine Eichmännchen bei Thyssen die die Veran/Eichmännchen
-------------------	--	--

Aufgelöst wird diese iterierende Konfrontation, die hier in Form des Streits um einen Begriff ausgetragen wird, durch das vermittelnde Eingreifen von E (26,7-8). Iterierende Positionskonfrontationen sind ein typisches Merkmal kindlicher Konfliktinteraktion. Von daher ist auch der ausgesprochen kindische und regressive Eindruck zu erklären, den dieses Beispiel hervorruft. Bei iterierenden Konfrontationen verlieren sich die Beteiligten im bloßen Gegeneinanderstellen ihrer Positionen. Die Konfrontation wird - zumindest für einen Abschnitt der Interaktion - zum Selbstzweck. Es fehlen Elemente, die die Auseinandersetzung vorantreiben.

Positionskonfrontationen treten in der Wallraff-Diskussion außergewöhnlich häufig auf, und der Anteil an 'scharfen' Mitteln ist hoch. Sie sind ein Strukturmoment der Interaktion, und sie dürften mitgemeint sein, wenn E abschließend von "gegenseitigen Beschuldigungen" (35,1) spricht. Daß diese Interaktion von Emotionalität beherrscht zu sein scheint, geht zu einem großen Teil auf diese Positionskonfrontationen zurück.

Fragt man nach weiteren Aspekten des Kommunizierens in diesem Streitgespräch, die den Eindruck von Emotionalität hervorgerufen, so lassen sich drei große Komplexe benennen: Phänomene der Übertreibung, Phänomene der Wiederholung und die Turn-Organisation.

Zu den Übertreibungen gehören krasse Bewertungen. Die Bewertungen können sich auch hier wieder mehr auf die Position ("Wo: ist doch (pervers)" (22,7)) oder auf die Person beziehen, wo sie dann als Beleidigungen aufgefaßt werden können:

"Wa: daß sie zwangsläufig wegen des Firmenimage schon in die Rolle des Leugnens des Vertuschers kommen" (7,5-8)

Die emotionale Wirkung dieser Bewertungen beruht nicht auf der Tatsache, daß überhaupt Bewertungen formuliert werden, sondern daß sie relativ zu den Normen des sozialen Umgangs, wie sie für solche Situationen gelten, überzogen sind.

Dieses Überziehen findet sich nicht nur zur Seite negativer

Bewertungen hin, sondern auch zur Seite der Höflichkeit im Umgang miteinander. Diese Form der Abweichung von erwartbaren Standards wird in der Regel als Ironie verstanden.

Ebenfalls zu den Phänomenen des Übertreibens und Überziehens gehören bestimmte kommunikative Strategien, die man als Demagogie bezeichnen könnte. Sie sind nicht primär an den Partner gerichtet, sondern dienen hauptsächlich der Beeinflussung des Publikums:

"Wa: sie können doch nicht anders Herr ((einatmen)) Ah Kriwet 's is Ihre Aufgabe wofür kriegen ((Applaus)) sie Ihre einkommavrier Millionen denn . Ah jährlich" (7,6-7)

Der zweite Komplex betrifft Phänomene der Wiederholung. Hierzu gehört einerseits die Wiederholung von Äußerungsteilen. Besonders häufig ist dies im Kontext der Turn-Organisation, bei Versuchen den Turn zu halten oder zu erlangen. In der Wallraff-Diskussion wird hierzu auffällig oft der Name des anderen genannt und iteriert. Eine weitere Form emotional wirkender Wiederholungen ist das insistierende Iterieren. Die Sequenz 22,3 - 23,4 ist ein deutliches Beispiel. Auch K's wiederholte Positionskonfrontation im Wallraff Streitgespräch unter stereotyper Benutzung der Formel "das ist doch ein Märchen" (z.B. 33,10), die zudem grundsätzlich in sich iteriert wird, läßt sich dieser Form zurechnen.

Eine dritte Form der Wiederholung ist das Aufflammen bzw. die Wiederaufnahme bereits behandelter Themen oder Kontroversen. Sie hat häufig die Form von Runden, die sich verteilt über eine längere Interaktion wiederholen. Die Terminabsprache für den nächsten Morgen, die Besetzung der Untersuchungskommission und die Frage der Schichtzettel sind in der Wallraff-Diskussion solche Themen, auf die die Beteiligten immer wieder zurückkommen. Diese drei Themen werden in der Sequenz 28,7 - 29,3 (wie Leitmotive eines Musikstückes) enggeführt. Sie flammen alle zugleich als strittige Themen wieder auf, ohne daß sie behandelt werden (sollen) und ohne daß sie in einem inhaltlichen Zusammenhang stehen. Dies geschieht - und das ist sicherlich kein Zufall -, nachdem E das Ende des Gesprächs angekündigt hat (28,1).

Einen entscheidenden Beitrag dazu, daß sich einem Betrachter der Eindruck aufdrängt, daß ein Gespräch emotional geprägt ist, liefert die Turn-Organisation. Für Streitgespräche gilt, daß das Rederecht sehr viel stärker 'umkämpft' ist als in 'sachlichen' Gesprächen. Dies beginnt bei Einwürfen, die der Intention nach das Rederecht des anderen nicht in Frage stel-

len, und setzt sich fort in Unterbrechungsversuchen, die auf Turnübernahme abzielen. Dem gegenüber stehen Turnhalteaktivitäten bzw. Versuche, den verlorenen Turn wiederzuerlangen. Resultat dieser Aktivitäten im Kampf um den Turn sind Überlappungen und paralleles Sprechen. Selbst E, dem als Moderator das generelle Recht der Turn-Organisation zusteht, muß mehrfach um den Turn kämpfen und kann sich einige Male mit seinen Turnzuweisungen nicht durchsetzen.

Die problematische Turn-Organisation findet Ausdruck in expliziten Thematisierungen des Rederechts, von denen ich allein in der Wallraff-Diskussion 21 Vorkommen zähle. Ist erst einmal die Turn-Organisation des 'sachlichen' Gesprächs aufgeweicht, entsteht eine emotional wirkende Gesprächsform, die - je nach dem Grad der Ausprägung - als engagiert, heftig oder hitzig wahrgenommen wird.

Auch im Kampf um das Rederecht drücken sich bewertende Stellungnahmen zur formulierten Position des anderen aus. Der andere hat etwas gesagt, was als falsch, unvollständig etc. bewertet wird, und die Bewertung fällt so negativ aus, daß nicht der eigene Turn abgewartet werden kann. Die Gewichtigkeit des Bewertungsergebnisses drängt zur sofortigen sprachlichen Handlung. Umgekehrt läßt die Verletzung des Rederechts auf die Gewichtigkeit der Bewertung und damit häufig auch auf eine emotional fundierte Bewertung schließen. Dies scheint mir der Zusammenhang zu sein, über den Phänomene der Turn-Organisation mit Emotionalität verbunden sind.

Die Bewertung kann sich andererseits auch darauf beziehen, daß dem anderen nun genügend Zeit zur Darstellung seiner Position zur Verfügung stand und daß, wenn er weiter spricht, die Darstellungsmöglichkeiten für die eigene Position geschmälert werden. Dies ist gerade in massenmedial verbreiteten Streitgesprächen ein wesentlicher Gesichtspunkt für die Beteiligten (Proporz).

Alle Phänomene, in denen sich Emotionen der Beteiligten manifestieren und die zum Eindruck der Emotionalität beitragen, finden sich nicht nur in der Wallraff-Diskussion, sondern auch, wenngleich in anderer quantitativer Verteilung, in vergleichbaren Streitgesprächen, die ich parallel analysiert habe. Darüber hinaus finden sich weitere Phänomene wie der emotionsbedingte Themenwechsel oder die emotionsmotivierte Provokation.

3. Argumentationen und Emotionalität

Abschließend möchte ich diskutieren, ob man die beschriebenen Phänomene als emotionale Form des Argumentierens, als von Emotionen affiziertes Argumentieren verstehen kann oder ob eine andere Form der Auseinandersetzung vorliegt.

Dem Vorverständnis nach fällt es mir schwer, dieses Gespräch als emotionale Argumentation zu qualifizieren. Doch es gibt eine Reihe von Gründen, dies zu tun. Zum einen kann man anführen, daß dies, dumm und emotional wie die Menschen sind, eine häufige faktische Form einer argumentativ intendierten Auseinandersetzung ist, wobei diese Intentionen nicht durchgehend realisiert werden (können) und so Argumentativität partiell verfehlt wird. Zum anderen finden sich, wenn man einen normativen Begriff von Argumentation im Sinne begründender und konsensorientierter Verhaltensweisen zugrunde legt, durchaus argumentative Passagen. Zum dritten gibt es Hinweise darauf, daß die Beteiligten dies selbst als emotionale Argumentation verstehen. So z.B. die besagte Äußerung von Wa, in der er sich entschuldigt, "daß ich hier wirklich vom Gefühl her auch argumentiere" (28, 7-8).

Ich denke aber, daß die Frage der Einordnung von dieser Seite her nicht zu lösen ist. Für die Gesprächsteilnehmer scheint ein zentrales Kriterium der Klein'schen Bestimmung von Argumentation nicht zu gelten, nämlich daß etwas kollektiv Fragliches "in etwas kollektiv Geltendes" (Klein 1980, 19) überführt werden soll.

Als Vorstufe zur Klärung sollte man zwei Gesprächsmodelle unterscheiden, für die viele verschiedene Namen möglich sind. Ich möchte sie - im Sinne der Definitionen von Keller (1987,9) - das kooperative und das kompetitive Modell nennen.² Das erste ist charakterisiert durch Attribute wie: den Gesprächsteilnehmer ernst nehmen und als gleichberechtigt behandeln, Konsens und Interessenausgleich erzielen, Sachlichkeit, Begründetheit, Wahrhaftigkeit, Überzeugung durch Argumente etc. Charakteristisch für das zweite sind: Recht behalten, die eigene Position durchsetzen, strategisches Verhalten etc.

Das erste Modell ist hoch positiv bewertet und gilt in vielen gesellschaftlichen Bereichen als Norm, das zweite ist negativ bewertet, es wird aber faktisch häufig realisiert, vor allem in öffentlich-politischen Kontexten. So auch im massenmedialen Bereich, wo es um ein Durchsetzen der eigenen Position in Hinblick auf Dritte geht. Auch Wissenschaftler-Diskussionen entsprechen häufig diesem Modell.

Da dieses Modell aber negativ bewertet ist, wird - implizit oder explizit - in Anspruch genommen, daß man sich im Rahmen des kooperativen Modells verhält und entsprechende Verhaltensweisen werden partiell als Versatzstücke integriert. Die massenmediale "Inszenierung von Propaganda als Diskussion" (Untertitel) in politischen Fernsehdiskussionen, die Holly, Kühn und Püschel in ihrem Buch (1986) untersuchen, betrifft ein analoges Phänomen. In dem hier untersuchten Gespräch wird der Versuch, jeweils die eigene Position in Hinblick auf die Zuschauer durchzusetzen, als Argumentation inszeniert. Die massenmedialen Rahmenbedingungen - z.B. die Norm der Sachlichkeit - leisten dieser Inszenierung Vorschub.

Der hohe Grad von Emotionalität verweist in diesem Gespräch primär nicht auf eine besondere Form der Argumentation, sondern auf die strikt kompetitiven Positionen. Dies ist in gewisser Weise ein Manko: Könner inszenieren ihre Antagonismen in sachlicher Form als Argumentation.

Das analysierte Gespräch folgt also dominant dem kompetitiven Modell, wobei argumentativ-begründende und konsensorientierte Elemente instrumentalisiert werden und der Inszenierung von Kooperativität dienen. Es liegt also vom Interaktionstyp her etwas anderes vor als eine Argumentation: "Argumentieren ist kooperatives Handeln, selbst wenn es um die Klärung gegensätzlicher Standpunkte geht." (Schank 1987, 36) Es wird nicht versucht, etwas kollektiv Strittiges in etwas kollektiv Geltendes überzuführen, sondern jede Partei versucht, Recht zu behalten und bestenfalls die Zuschauer zu überzeugen, nicht aber die andere Partei: "Die Uneinigkeit muß innerhalb bestimmter Grenzen bleiben, soll sie zum Argumentieren führen. Es muß eine minimale Übereinstimmung bestehen" (Maat 1985, 8). Die Zuschreibung, ob etwas eine Argumentation ist oder nicht, orientiert sich damit an grundlegenden Intentionen und Einstellungen der Gesprächsteilnehmer. Die Analyse muß aufgrund von Verhaltensweisen und Situationsbedingungen für diese Intentionen und Einstellungen zunächst Evidenz schaffen.

Wenn die Unterscheidung dieser beiden Gesprächsmodelle theoretisch und empirisch haltbar ist, hat dies Konsequenzen für die Argumentationsanalyse, sofern sie empirisch verfähhrt. Vorab ist zu entscheiden, welchem Gesprächsmodell ein faktisches Gespräch dominant entspricht. Die Funktion von Argumentationsformen und Argumenten ist dann in Hinblick auf das entsprechende Modell zu bestimmen. Der Bereich 'echter' Argumentationen, d.h. von Argumentationen in Gesprächen, die dem kooperativen Modell entsprechen und so auf etwas kollektiv Geltendes abzielen, reduziert sich dann empirisch erheblich.

Im gleichen Maß wächst der Bereich von Pseudoargumentationen.

Die Analyse dieses Beispiels widerlegt nicht, daß es ein emotionales Argumentieren gibt im Sinne einer emotionalen Affizierung des Argumentierens. Das untersuchte Gespräch ist nur kein Beispiel dafür, weil es nicht dem kooperativen Modell entspricht.

Dennoch scheint es kein Zufall zu sein, daß ein emotionales Gespräch eher dem kompetitiven Modell zuzurechnen ist. In engagierten und emotional geprägten Gesprächen geht es - so die Alltagserfahrung - häufiger darum, Recht zu behalten, als daß Offenheit oder Konsensorientierung vorherrschen würden. Sofern dieser Zusammenhang zwischen Emotionalität und Gesprächsmodell ein systematischer ist, haben Argumentationstheorien die Beschäftigung mit der Vielfalt emotionaler Formen des Gesprächs mit gutem Grund vernachlässigt. Zugleich wird aber auf diesem Hintergrund die Spezifik der Gesprächsformen deutlich, mit denen sich Argumentationstheorien üblicherweise befassen.

Trotz dieses Befundes meine ich, daß es sinnvolle Explikate des Begriffs 'emotionales Argumentieren' gibt, auch wenn ich sie an dieser Stelle nicht empirisch belegen kann. Ich möchte zwei Formen der emotionalen Affizierung von Argumentationen unterscheiden.

Zum einen ist es möglich, daß bei Partnern einer Argumentation Emotionen vorliegen, die nicht direkt zum Ausdruck gebracht werden, die aber dennoch Form und Verlauf der Argumentation unerschwellig beeinflussen. So kann z.B. Ärger zu einer verbohrtten oder starrköpfigen Form des Argumentierens führen (was auch immer die sprachlich-kommunikativen Merkmale sein mögen, mit denen dieser Eindruck zu explizieren ist). In diesem Fall werden die Emotionen weder thematisiert noch direkt ausgedrückt, sondern sie kommen nur sekundär zum Ausdruck (cf. Fiehler 1990, 109-110).

Zum anderen können Emotionen der Argumentationspartner in Form und Inhalt der Argumentation direkt Ausdruck erlangen. Begeisterung z.B. kann zu einer gewissen Weitschweifigkeit des Argumentierens führen, Engagement und Betroffenheit (sofern man dies als Emotionen ansprechen will) mögen sich in einer starken Detaillierung der Argumentation ausdrücken oder darin, daß alle Prämissen eines Arguments expliziert werden. Engagement und Betroffenheit können ferner in einer Argumentation zu einer Turn-Organisation führen, wie sie am Beispiel des Wallraff-Gesprächs beschrieben wurde. Generell vermute ich, daß eine Reihe der genannten Merkmale auch Merkmale ei-

nes emotionalen Argumentierens in diesem Sinne sind, sofern nur das Gespräch als Ganzes dem kooperativen Modell entspricht.

Letztlich können Emotionen der Gesprächspartner explizit Gegenstand oder Thema der Argumentation sein, z.B. wenn darüber argumentiert wird, ob ein bestimmtes Gefühl begründet, angemessen etc. ist (cf. Fiehler 1990, 156-160). Dies ist aber ein Argumentieren über Gefühle, kein emotionales Argumentieren im Sinne eines spezifischen Argumentationsstils.

4. Anmerkungen

- 1 Um einen Eindruck von diesem Streitgespräch zu vermitteln, ist im Anhang zu diesem Beitrag ein längerer Ausschnitt aus dem Gespräch wiedergegeben, der aber nicht alle in der Analyse angesprochenen Themen, Episoden und Phänomene abdeckt. Für einen weiteren Ausschnitt cf. Fiehler 1990, 277-285.
- 2 Die Unterscheidung kooperativ vs. kompetitiv ist nicht identisch mit der von Klein zwischen antagonistischen und kooperativen Argumentationen, denn: "eine antagonistische Argumentation ist auch kooperativ in dem Sinn, daß versucht wird, gemeinsam ein Argument zu finden" (Klein 1980, 14). Genau dies gilt für kompetitive Gespräche nicht oder nur in einem strategischen Sinn.

5. Literatur

FIEHLER, Reinhard (1985): Einwürfe. In: SUCHAROWSKI, Wolfgang (Hrsg.) (1985): Gesprächsforschung im Vergleich. Tübingen: Niemeyer. 77-106.

FIEHLER, Reinhard (1990): Kommunikation und Emotion. Theoretische und empirische Untersuchungen zur Rolle von Emotionen in der verbalen Interaktion. Berlin: de Gruyter.

HOLLY, Werner / KÜHN, Peter / PÜSCHEL, Ulrich (1986): Politische Fernsehdiskussionen. Zur medienspezifischen Inszenierung von Propaganda als Diskussion. Tübingen: Niemeyer.

KELLER, Rudi (1987): Kooperation und Eigennutz. In: LIEDTKE, Frank / KELLER, Rudi (Hrsg.) (1987): Kommunikation und Kooperation. Tübingen: Niemeyer. 1-14.

KLEIN, Wolfgang (1980): Argumentation und Argument. In: Zeitschrift für Linguistik und Literaturwissenschaft. H. 38/39. 1980. 9-57.

MAAT, Henk Pander (1985): Argumentation: Zur Charakterisierung und Abgrenzung eines Forschungsgegenstandes. In: Studium Linguistik. H. 16. 1-20.

PETTER, Yvonne (1988): Argumentationsstrategien. In: SANDIG, Barbara (Hrsg.) (1988): Stilistisch-rhetorische Diskursanalyse. Tübingen: Narr. 103-120.

SCHANK, Gerd (1987): Linguistische Konfliktanalyse. In: SCHANK, Gerd / SCHWITALLA, Johannes (Hrsg.) (1987): Konflikte in Gesprächen. Tübingen: Narr. 18-98.

Anhang

Transkriptname : Wallraff
Nachweis : Korpus R. Fiehler
Interaktionstyp : Fernsehstreitgespräch
Interagierende
Personen : E : Walter Erasmy, Diskussionsleiter
Ma : Günter Wallraff, Schriftsteller
K : Dr. Heinz Kriwet, Betriebsleitung
von Thyssen
Wo : Hans-Gert Woelke, Arbeitsdirektor Thyssen
He : Richard Hennecke, Journalist
Sp : Günter Spahn, Vertrauenskörperleitungs-
mitglied bei Thyssen
HÜ : Achim Hülsmann, Arbeitnehmer bei Thyssen
Aufnahme : Videomitschnitt der Fernsehsendung 'Mittwoch in
... Düsseldorf'
WDR III, 8.1.1986, 20.15 - 22.00 Uhr
Transkription : Gabi Spitzer
Transkriptions-
system : HIAT

20

E [1] darf ich noch dazusetzen was der Hh Duisburger Staatsanwalt Otto . mir telefonisch gesagt hat .
HÜ [1] finito
E [2] er kann nicht an dieser Sendung teilnehmen da er der untersuchungsführende Staatsanwalt ist .
E [3] alles das was sie beschrieben haben im großen und ganzen Hh . was das Verhältnis der Leiharbeits-
E [4] firmen angeht zu Thyssen und wie Leiharbeitsfirmen Hh oder Vertragsfirmen Werkvertragsfirmen ihre
E [5] Arbeit verrichten stimmt im weitesten Sinne . Hh im einzelnen ist nicht nachzuweisen wie weit Ver-
E [6] ssumnisse bei Thyssen .. Hh feststellbar . wären
Ma [6] sehn sie mal () wir mußten ein Beispiel nur noch
K [6] ich möchte ich möchte gerne noch
Ma [7] wir mußten zum Beispiel . sechzehn Stunden vierundzwanzig Stunden am Stück arbeiten wenn das +
K [7] ein

Wa von uns abgelehnt wurde wurden wir entlassen ich habe im Film warten sie doch die/den Film ab
 Wo Herr Wallraff
 K 8 Märchen Herr Wallraff ein Märchen

Wa der am ersten Mai im bundesdeutschen Fernsehen kommt er kommt er kommt vorher in die
 Wo aber aber aber aber
 K 9 am ersten Mai wir wollen die Pro

Wa Kinos er kommt vorher in die Kinos sie können ihn sehen hören sie mal sie
 Wo Herr Wallraff
 K 10 wir wollen die wir wollen die Probleme wir wollen die Probleme der Leute

21

Wa schicken Drohbriefe um den Film zu verhindern sie schreiben das wir ihr Recht am eigenen Grund
 Wo haben sie
 K 1 darf ich mal eben nein

Wa und Boden und aus dem Grunde wollten sie da 'n Mitspracherecht haben das sind
 Wo Me/Herr Wallraff
 K 2 Wallraff Herr Wallraff wir wollen die Probleme

Wa Un/Menschenrechtsverstöße
 Wo Herr Wallraff darf
 K 3 wir wollen die Probleme der Leute heute lösen und nicht am ersten Mai

Wa sie wollen das Überhaupt nicht lösen auf welcher Ebene sie das behandeln das zeigt ihre
 Wo ich mal fragen
 K 4 lassen sie mich mal Herr Woolke

Wa 5 Rede . die sie vor Wirtschaftsjournalisten gehalten haben . da schreiben sie nämlich . daß neben den

Wa 6 ganzen positiven Leistungen des Jahres das sagen sie ich weiß nicht ob sie es selbst geschrieben

Wa 7 haben aber sie stehen dahinter . sie sagen . daß sie wieder mal . in der glücklichen Lage sind zwif-

Wa 8 hundert . Arbeitsplätze abgebaut zu haben trotz trotz gestiegener Produktion sehn sie
 K das ein Märchen das ein Märchen das ein Märchen

E können sie's vorlesen
 Wa sie widersprechen sich ja ständig sie hier bitte hier auch unsere
 K 9 (auch ich) sie lügen wieder wie sie ständig lügen

22

Wa 1 Rationalisierungsmaßnahmen haben zum guten Ergebnis beigetragen das ist 'ne Ce/Rede die's wir

E le/le/lesen sie's weiter vor
 Wa zuge spielt worden die gesamte Belegschaft verringerte sich . trotz der gestiegenen
 K 2 die ist überall veröffentlicht worden

Ma Produktion nochmals um rund zwölfhundert Mitarbeiter
 Wo sowohl
 K L1 wo wo steht das Wort glücklich ja wo steht das Wort glück-

Wa ja das . das sie schreiben sie's/be/sie sie sind stolz darauf sie berufen sich darauf
Wo sie mal
K lich wo steht das Wort glücklich wo steht das Wort glücklich

E [aber Herr
Wo und dann schreiben sie dann schreiben sie sie schreiben an-
K 5 je wo steht das bitte wo steht das sagen sie es

E haben sie rationalisieren müssen oder nicht
Ha schließend, leider Herr Kriwet
Wo aber natürlich wir sind permanent dabei
K aber natürlich

We eine letzte Sache da muß ich sie wirklich
Wo ist doch (perverse) mehr können sie
K aber immer wenn man sie präzise fragt gehen sie auf ein

23

Wa es kommt es kommt knüppeldick sie erinnern sich . sie schreiben trotz dieser posi-
Wo nicht ja mach man (wat) weiter
K L, anderes Thema ein bitte

Wa | tiven Leitung in den letzten Wochen ist das überdeckt worden durch die Angelegenheiten Wallraff
Wo | ahja
K | -2 ja

Ma und Schrottdiebstähle und dann sprechen sie von Tatbeständen und zum Schluß sagen
Mo ja ja und
K einverstanden (sowohl)

Wie sie nochmal hören sie mal zum Schluß sagen sie nochmal lassen sie mich
Wo was denn
K ja wo ist das Wort glücklich

Wir schließen trotz Wallraff und trotz Schrott wir lassen uns nicht beirren in unserer eigentlichen Auf-

aber sie sind doch nicht hierher gekommen um Kriwet
 gebe das investierte Kapital angemessen zu verzinsen um neue Investitionen
 ja

E zu zitieren sondern sich selbst
 Wo doch das ist ein Ungeist das kann aus dem Wörterbuch des Unmenschen entnommen sein ja
 Wo 7 aber Herr

24

E [jetzt jetzt so jetzt
 Wa sie sie behandeln sie behandeln
 Wo Herr Wallraff <
 <Unmut im Publikum; Applaus
 K 1 ah also Herr Wallraff sie sind ein Mürchenserzhler sie sind

E [Moment Moment Moment Moment
 Wa sie behandeln Menschenachrott und Eisenachrott gleichermaßen > und es geht ihnen nur
 Wo Applaus
 K 2 ein Mürchenserzhler aber Herr Wallraff

E [Moment nun Ah Augenblick Herr Woolke jetzt möchte ich
 Wa um die Wirtschaftlichkeit
 Wo aber Herr Wallraff bitte schön Herr Herr Ah E
 K 3 also

E [noch etwas anderes klären stimmt es daß sie . Strafanzeige gegen Wallraff erstattet haben Ah wegen
 Wo ehja
 K 4

E [einer Äußerung und welcher
 K 5 Herr Wallraff hat am . ersten November in einer Zeitung in Dortmund gesagt

Wo Bochum
 K 6 . da gibt es bei Thyssen oder in Bochum da gibt es bei Thyssen so kleine Eichmännchen die die Verent-

E [gemeint ist Eichmann . der Judenmörder
 K 7 wartung vor sich herziehen . und meine Eichmann () der Judenmörder aus dem Krieg

25

K 1 und meine Damen und Herrn . ich lasse mir eine solche Verleumdung nicht bieten Herr Wallraff hat

K 2 mit mir telefoniert hat in diesem Telefonat unter Zeugen erklärt < ! . > in diesem Telefonat unter
 <Applaus>

Wa ich hab erklärt daß ich sie
 K 3 Zeugen erklärt er werde das richtig stellen . er hat das nicht getan

Wa nicht be/gemeint hatte weil ich sie bis dahin noch nicht kannte ich kenne sie jetzt und ich
 K 4 ich hab Herr Herr Wallraff wolln wer

Wa Herr Kriwet ich kenne sie aufgrund dieser Rede inzwischen muß sie leider . ich muß
 K 5 wolln wer bitte wolln wir bitte wolln wir

Wa sie leider inzwischen in diesem Geist auch damals das waren gute Familienväter sie wer'n sehr
 Wo also
 K 6 bitte uns darauf

Wa tierlieb . sie haben ihre Pflicht getan nichts als ihre Pflicht und inzwischen kenn ich ihre Rede
 K 7 darf man

E ja sie können weiter reden er ist Ihnen ins Wort ge-
We und diese Rede Herr Kriwet wegen des Gerichtsverfah-
K hier überhaupt noch mal ausreden

[illegible]

26

E Rede steht Herr Wallraff entschuldigen entschuldigen sie bitte Ah wir reden jetzt nicht hier Ah von
Wu sie mit sie mit in die Schreibtiischbüterebene einzuführen

E 2 Schreibtischlätern . Ich möchte wissen äh äh wie sie sich weiter dazu geäußert haben was sie wei-

E ter zu tun gedenken hat Herr Wellraff 'ne letzte Frage Herr Wellraff haben sie es so gesagt
 We
 K L 1 30 ich habe

Nein nicht Ah Einzelne gemeint ich hab von Strukturen gesprochen die sich leider , so darstellen daß

Wa | 5 immer noch Mentalitäten vorzufinden sind , die an kleine Eichhörnlein erinnern das hat alles seine

5. weshalb haben sie sich angesprochen gefühlt

Wurzeln in diesem Land

K L₆ der text lautet im Wortlaut da gibt es so

(Ist beides 'ne Verkleinerungsform ja)
(Publikum lacht)

W	Eichmännlein	
K	7 kleine Eichmännchen bei Thyssen die die Veran/Eichmännchen	so

E [semantisch, kein Unterschied
K [so aber auch das ist ein Tatbestand daß Herr Mailraff Schwierigkeiten

Wai gehen sie vor Gericht gehen sie vor Gericht gehen sie vor Gericht ich fordere
K o hat mit der Wahrheit darf ich jetzt mal zu Ende sprechen

K 10 sie auf () mit der Wehrheit umzugehen. Herr Wallraff hat dann am letzten November in einem Telefonat

27

W: Ich hab gesagt daß ich als persönlich nicht mehr
K: mir gegenüber ge/erklärt er werde das zurücknehmen, das hat er nicht getan

K 2 er hat das nicht getan . dann haben wir weitere vierzehn Tage gewartet dann ha'm wir ihm eine Auffor-

die Post wird nach Dringlichkeit beant-

- Wa [wortet
K 4 Januar neunzehnhundertsechundachtzig haben wir Herrn Wallraff , beim Landgericht in
- K 5 Dortmund verlegt auf Unterlassung und ich bin sehr gespannt wie deutsche Gerichte dazu , urteil-
- E [gut
Wa [ich vertrau un-
K 6 len ob jemand wahrheitswidrig andere Menschen als kleine Eichhörnchen bezeichnen würde ich
- E [da muß man annehmen ih abwarten ob ein Richter die Anklage entgegennimmt
Wa [deren Gerichten Herr Kriwet
K 7 Ich auch Ich auch ehje
- Wa [Ich hab . Ich hab zur Zeit ein großes Vertrauen in unsere Gerichte und in unsere
Wo 8 das ist schon geschehen ist schon geschehen
- E [ja ich hätte mich gefreut
Wa [Staatsanwaltschaften und wir werden dort sehr sechlich das Ganze austragen
Wo 9 da wirdet aber Zeit
- E [1 das darf ich noch sagen ih , kurz vor Schluß hier zu diesem Thema wenn wir den Vertreter der Ge-
- E [2 werbeaufsicht . Duisburg bei uns gehabt hätten Herrn Lampert aber er hat vom Ministerium für Arbeit
- E [Soziales und Gesundheit . keine Aussagegenehmigung
K 3 weiß er () dem Termin mit Wallraff morgen früh verabredet
- Wa [weil er am Montag weil am Montag 'ne Pressekonferenz des Arbeitsministers stattfindet in
Wo 4 ja
K 4 hat
- Wa [5 Düsseldorf wo diese ganzen Beschuldigungen die hier etwas zu emotionsgeladen auftauchen sehr sech-
- E [ja bei Pressekonferenzen gibt's normalerweise keine Diskussio-
Wa [lich auf 'ner höheren Grundlage in die Öffentlichkeit kommen und da wird auch Herr Lemper
K 6 ach ach ach
- E [nen Herr Wallraff ja ih
Wa [Herr ihm Herr Kriwet es tut mir leid
Wo [(also)
K 7 wir müssen noch'n Termin verabreden für morgen
- Wa [daß ich hier wirklich vom Gefühl her auch argumentier' ich hab wirklich da malocht und ich hab ,
K 8 so
- Wa [vier Monate in ihrem Dreck malocht und sechzehn Stunden ich hab die Stundenzettel
K 9 ja ja acht acht Stunden acht Stunden ach Märschen

E [sie manipulieren in ihrer Buchhaltung sie manipulieren ja Stunden-
 Ma [geben sie uns die doch mal (einen ab) geben sie sie uns doch geben sie sie
 Wo [Mürchen
 K []

E [zettel werden normalerweise nicht in der Buchhaltung sondern in der Lohnbuchhaltung gemacht
 Ma [sind sie sind
 Wo [2 uns doch Herr Herr Wallraff sie beschuldigen schon wieder anonym

Ma [sie sind sie einverstanden daß das Arbeitsministerium die Kommission einberuft
 Wo [3 unsere Mitarbeiter aber

E [(nein wir kommen jetzt nicht mehr so weit) das Thema ist jetzt zu Ende
 Ma [()
 Wo [4 selbstverständlich sind wir einverstanden das Arbeitsministerium ich will ja () neutrale Leute

E [ich glaube sie beide . Ah/n'äh . oder beide Seiten finden nein das
 Ma [(nehmen sie noch den Betriebsrat zu Wort der muß was sagen)
 Wo [5 haben wir

E [wer das Wort hier hat das . wer'n sie mir erlauben daß ich das Ah sie sprecher
 Ma [ich meine wir sind zwei Partei und er hat keine Gelegenheit gehabt
 Wo [6 brauchen keinen

E [für drei Parteien Herr Ah Wallraff ihnen glaubt man bei einakmasechs Millionen Aufwage
 Ma [7 nñ nñ nñ ie kein is

E [so Ah Herr Wallraff Ah ja/letzte Frage werden sie sich nochmal bemühen mit Thyssen
 Ma [1 el/kein Argument

E [zusammen zu kommen oder wollen sie wieso morgen früh
 Ma [hier hier ist ein Mitglied des der Vertrauens-
 Wo [je morgen früh elf Uhr
 K [2 morgen früh je er will die

E [je die Vertrauensleute sind in dem Fall nicht gefragt
 Ma [3 leute hier ist ein Mitglied der Vertrauensleute des Betriebsrates der spricht für die Kollegen

E [< sie haben sich . sie haben sich sie haben sich einverstanden erklärt eine Kommission Ah > zu bilden
 Ma [< Apples >
 Wo [4 warum würden sie ihn ab warum wür-

Ma [gen sie ihn ab wenn Günter Spehn dabei ist wenn
 Wo [sagen wir morgen früh doch
 K [5 morgen früh Herr Wallraff je morgen früh elf Uhr

Ma [der Sprecher der Kollegen der gewählte Vertreter der Vertrauensleute dabei ist . dann ja
 Wo [6 aber Herr